Zeitschrift: St. Galler Jahresmappe

Band: 42 (1939)

Rubrik: Sieben unveröffentlichte Gedichte von Georg Thürer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sieben unveröffentlichte Gedichte von Georg Thürer

HAUSORGEL

Der liebe Gott ist allerorten,
Ist immer dort und immer hier,
Im Bibelbuch spricht er in Worten
Beim Orgelspiel im Ton zu mir.

So steht in meiner obern Stube
Ein buntbemalter Wunderschrein
Mit Stimmen bis zur höchsten Tube
Und Tasten wie aus Elfenbein.

Es wohnen im Gehäuse Engel
Auf Miete unter meinem Dach,
Sie rühren an geheime Schwengel
Und Glocken gehen dann gemach.

Der größte Engel zupft die Saiten
Beim Harfner David eingeschult,
Da schaut das Auge lichte Weiten,
Bis sich der Blick dem Traum verbuhlt.

Der jüngste hebt nun die Trompete,
Draus silbert uns ein Abendlied
Von Nöten, die der Tag verwehte,
Und was die Sonne uns beschied.

Der schönste Engel lugt indessen
Durch dieser Pfeifen Röhrenzaun
Zum Fenster hin, wie selbstvergessen,
Ob draußen schon die Stunden blaun.

Geranien löschen ihre Röte,
Durchglutend noch die Dämmerschicht.
Wenn jemand mir den Schlüssel böte
Des Himmels — oh, ich nähm ihn nicht.

Von Sternenbahnen übersponnen
Liegt ein Gehöfte fern im Tal.
Aus meiner Liebe Flut geronnen,
Dort mündet dieser Spätchoral.

Oh, Engel, schwimm mit meinen Tönen
Und stoß die Fensterladen auf.
Mein leises Spiel sollst du verschönen,
Auf daß es glöckelt wie ein Trauf . . .

Bis dann Maria, wetterprobend,
Die bloße Hand ins Freie hebt,
Ob Regen rieselt oder lobend
Ihr ein Gesang entgegenschwebt.

MITTELMEER

In deiner Klarheit singt das Licht
Von dreimal tausend heitern Jahren;
Von Menschen, die voll Sonne waren
Als Söhne jeder Zuversicht.

In roten Felsen abgestuft
Versinkt und steigt das Strandgelände,
Und draußen reicht die See die Hände
Der Himmel, der Höhe ruft.

In beider Blaugrund hingehaucht
Verschwimmt der Gurt der Horizonte.
Der Tag, der sich im Spiegel sonnte,
Ist mählich drinnen eingetaucht.

In Trichtern hat der Pinienhain
Des Abends Dämmer eingefangen.
Der letzte Fischer ist gegangen —
Ich bin mit diesem Meer allein.

In deine Flut steig ich als Gast,
Denn erst das Bad vermählt dem Lande
Den Fremdling, der mit dem Gewande
Von seinen Schultern löst die Last.

Den Druck, den ihm ein dunkles Los
In Nebelzonen aufgeladen,
Den darf er heute von sich baden
In dieser Wogen Sonnenschoß.

DER MAGNETBERG

Der Entdecker spricht: Matrosen, tretet um mich her!
Das Wagnis lockt. Bevor die Küste
Versinkt, prüft Taue und Gerüste,
Denn was wir tun, ist schön und schwer.

Ihr kennt die Sage und das Lied,
Den Ruf vom Berge des Magneten,
Der allen Schiffen, sturmverwehten,
Die Nägel aus den Planken zieht.

Ich mahne laut: Hier ist ein Boot.
Wer Angst hat, kehre heim zum Strande!
Die andern macht der Bann zur Bande,
Sind Mann für Mann in gleicher Not.

Trinkt lautern Wein, den nichts getrübt:
Mir sog der Berg schon lang am Marke,
Und meines Schicksals irre Barke
Gab ich ihm preis. Das ist Gelübd.

Ich muß hinaus. Ich steh im Joch.
Mein Stahl verfällt — was nützt da stählen!
Doch Ihr seid frei. Ihr könnt noch wählen.
Wie? Keiner? Danke! Anker hoch!

LIED ZUR NACHT

Aus den Feldern schlich das Leuchten
Und der Wald den Schatten schob,
Bis sich aus den nebelfeuchten
Fluren kühl die Nacht erhob.

Wie sie spannte das Gefieder,
Daß man jede Feder sah!
Weiter jetzt und enger wieder,
Sternenfern und erdennah.

Lange kreist sie mir zu Häupten,
Doch nun schwebt sie sinnend still,
Weil sie uns aus goldbestäubten
Schwingen Sterne spenden will.

Und sie funkeln weiten Falles,
Goldne Tropfen wohlgezählt.
Und ich löse, öffne alles,
Still dem Wunder anvermählt.

Weitab ist der Stern gesunken,
Blau die Nacht im Pole bleibt,
Wo sie uns nun schattentrunken
Lichte Dinge wirrend schreibt.

APPENZELLER DORFPLATZ

Die Häuser mit geschweiften Giebeln
Stehn aufgereiht wie Militär.
Der Kirchturm möchte alle zweiebeln,
Als ob er hier der Hauptmann wär.

Er drückt den hohen Helm, den spitzen,
Tief ins Genick sich unverzagt.
Da sieht er helle Scheiblein blitzen
Gleich Zähnen, wenn ein Witz gesagt.

Nun läßt er auch ein Fenster lüften.
Der Sigrist guckt und jauchzt hinaus.
Sein Glöcklein lächelt ob den Grüften
Und ruft den Putzfraun Sonntag aus.

DIE SCHAFFNERIN

Ich möchte wohnen,
Wo Du die Krüge reichst,
Mit Dienen lohnen,
Daß Du nicht jenen gleichst,
Die Brot nur essen,
Um satt zu sein
Und mit Vergessen
Würzen den Wein.
Oh, laß mich verwalten
Mit Dir dein Pfund
Und Treue halten
Im heimlichen Bund.

WALENSEE

Bruder ferner Fjorde,
Jauchzend in schäumender Bläue,
Bist du hörig dem Föhn nur,
Dem Fürsten der Stürme.

Firne füttern droben die Bäche,
Wasserfälle peitschen die Flühe.
Drunten aber umgrasen die Ziegen
Der Mündung silbern berieselten Fächer.

Reben und Eiben
Kränzen den Spiegel,
Golden gehalten
Von sonnegesponnenen

Fäden des Äthers,
Hoch an der fröhnenden
Kuppel des Himmels.
Im Boote segelt

Der Herold des Herbstes.
Sorgende Seele,
Schnüre dein Bündel
Und lege die Astern
Die feuertriefenden,
Als gültige Siegel
Frohlockend darauf.

Unterhaltungs- und Fachliteratur

Kinderbücher

Atlanten

Lexika

Bilder für Wandschmuck

Zeitschriften

Landkarten

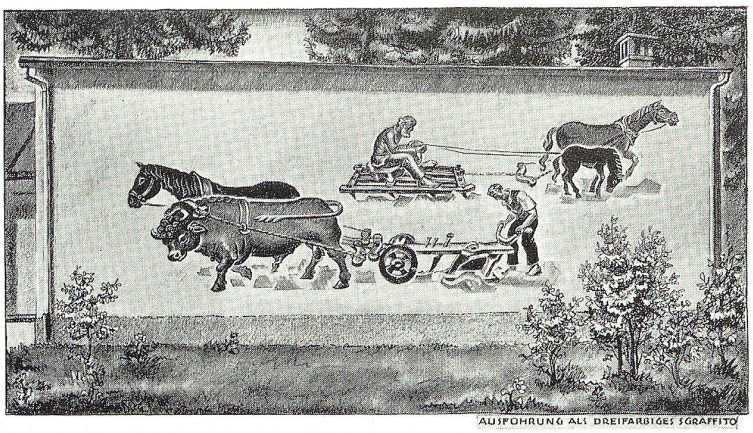
Globen

Kataloge und Prospekte auf Wunsch

Beachten Sie unsere Schaufenster und Vitrinen

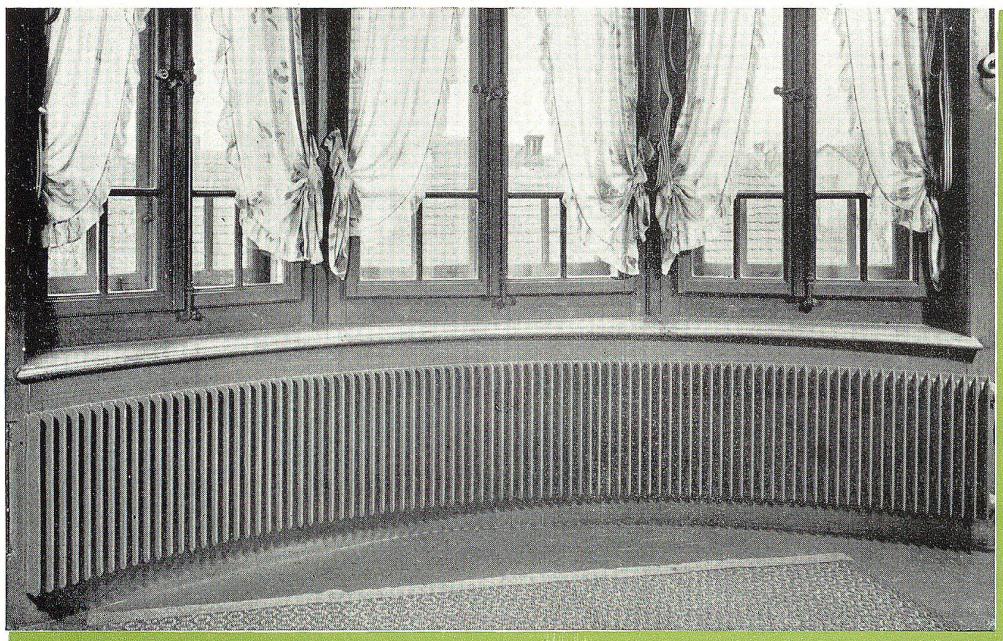
Fehr'sche Buchhandlung in St. Gallen

Schmiedgasse 16 Telephon 2.11.52



AUSFÜHRUNG ALS DREIFARBIGES SGRAFFITO

ATELIER UND WERKSTATT FÜR MALEREI
WALTER VOGEL KLEINBERGSTRASSE 3



Moderner, gebogener
Heizkörper
in einem ältern Haus

. . . Im alten und im neuen Haus gesunde Wärme durch
die moderne „HÄLG"-Zentralheizung. — Kostenlose
Beratung und Offerten von der Spezialfirma F. Hälg,
Ingenieur, St. Gallen, Lukasstraße 30, Telephon 2.82.65

hälg HEIZUNG

„Schnee und Schatten“ Foto Walter A. Gonzenbach